

ZU DEN RITZMARKEN DER 1. DYNASTIE

Eva-Maria Engel, Göttingen

Die Entwicklung der frühen ägyptischen Schrift ist im letzten Jahrzehnt wieder mehr in den Blickpunkt der Forschung gerückt.¹ Unter den älteren Schriftzeugnissen nehmen die sogenannten Ritzmarken (Topfmarken, pot marks) eine Sonderstellung ein, da ihr Verhältnis zu den zeitgleichen Hieroglyphen noch immer nicht geklärt ist.² Zumeist sind die Ritzmarken in den noch feuchten Ton, in der 1. Dynastie seltener nach dem Brennen, eines Gefäßes eingeritzte Zeichen. Derzeit sind ca. 3700 in die 1. und die ausgehende 0. Dynastie datierende Exemplare publiziert.³ Abgesehen davon, daß ihre Zugehörigkeit zur hieroglyphischen Schrift oder ihre Eigenständigkeit als Notationssystem umstritten ist, wird auch ihre Funktion diskutiert: Eigentumsvermerk des Töpfers oder des späteren Besitzers⁴, Inhalts- und/oder Mengenangabe⁵, Herkunftsangabe⁶ werden hauptsächlich erwogen. Auch jüngere Publikationen müssen weiterhin

- 1 Dabei ist vor allem die Arbeit von J. Kahl, *Das System der ägyptischen Hieroglyphenschrift in der 0.-3. Dynastie*, Göttinger Orientforschungen IV/29, Wiesbaden 1994, S. 143ff. zu nennen, aber auch z.B. K. Bard, "Origins of Egyptian Writing", in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, Egyptian Studies Association 2, Oxbow Monograph 20, Oxford 1992, S. 297ff.; P. Vernus, "La naissance de l'écriture dans l'Égypte ancienne", in: *Archéo-Nil* 3, 1993, S. 75ff.; G. Dreyer, "Die Datierungen der Min-Statuen aus Koptos", in: *Kunst des Alten Reiches*, Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo 28, Mainz 1995, S. 49-56 und idem, *Umm el-Qaab I: Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse*, Archäologische Veröffentlichungen 86, Mainz (i. Dr.); N. Postgate, T. Wang und T. Wilkinson, "The evidence for early writing: utilitarian or ceremonial?", in: *Antiquity* 69, 1995, S. 459ff.
- 2 W.M.F. Petrie, *The Royal Tombs of the First Dynasty* I, Memories of the Egypt Exploration Fund 18, London 1900, S. 29-31; idem, *The Royal Tombs of the Earliest Dynasties* II, Memories of the Egypt Exploration Fund 21, London 1901, S. 47; M.G. Daressy, "Une édifice archaïque à Nezet Batran", in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 6, 1905, S. 103; Z.Y. Saad, "Pot Marks", in: W.B. Emery, *Hemaka*, Excavations at Saqqara, Kairo 1938, S. 53f.; W. Needler, *Predynastic and Archaic Egypt in The Brooklyn Museum*, Wilbour Monographs 9, [New York] 1984, S. 199f.; I. Rizkana und M. El-Alfi, "Some Insinuations of Maadi Potmarks into hieroglyphics", in: *Discussions in Egyptology* 10, 1988, S. 75; M. Omar, "The Potmarks Study through the Computer", in: *Informatique et Égyptologie* 9, 1994, S. 111f.
- 3 Edwin C.M. van den Brink, "Corpus and Numerical Evaluation of the "Thinite" Potmarks", in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 270, Abb. 4, 273.
- 4 W.M.F. Petrie, *Naqada and Ballas*, British School of Archeology in Egypt 1, London 1896, S. 44; G. Möller und A. Scharff, *Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft auf dem vorgeschichtlichen Gräberfeld von Abusir el-Meleg* I, Leipzig 1926, S. 35; J. Eiwanger, "Die Archäologie der späten Vorgeschichte: Bestand und Perspektiven", in: J. Assmann, G. Burkard und V. Davis (Hrsg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, London 1987, S. 99.
- 5 E. Amélineau, *Les nouvelles fouilles d'Abydos 1895-1896*, Paris 1899, S. 198ff.; H. Junker, *Bericht über die Grabungen der Akademie der Wissenschaften in Wien auf den Friedhöfen von El-Kubanieh-Süd*, Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-Hist. Klasse, 62, 3. Abhandlung, Wien 1919, S. 80; W.B. Emery, *Great Tombs of the First Dynasty* I, Excavations at Saqqara, Kairo 1949, S. 156, note.
- 6 W. Helck, "Topfaufschriften", in: *Lexikon der Ägyptologie* VI, 1985, Sp. 635; idem, *Thinitsche Topfmarken*, Ägyptologische Abhandlungen 50, Wiesbaden 1990, S. 2; im weitesten Sinne gehörte auch eine "administrative entity" als ausliefernde Instanz hierher:

auf den großen Materialsammlungen aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts beruhen, die vor allem aus Funden in Nekropolen bestehen.⁷ Da in den Erstpublikationen die Marken meist losgelöst von dem Gefäß, auf dem sie angebracht waren, betrachtet wurden, konnte ein unmittelbarer Bedeutungszusammenhang zwischen bestimmten Marken und Gefäßtypen bislang nur vermutet werden.⁸

Im folgenden sollen Perspektiven der Bearbeitung aufgezeigt werden, wie sie sich anhand einer noch unpublizierten Gruppe von Ritzmarken bieten. Sie stammt aus den Nachuntersuchungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo am Grab des Qa'a in Umm el-Qa'ab, die seit 1977 zunächst unter der Leitung von Werner Kaiser, inzwischen von Günter Dreyer durchgeführt werden.⁹ Es handelt sich in erster Linie um Ritzmarken auf Gefäßen, die als Behälter für Grabbeigaben einer königlichen Bestattung dienten. Unter insgesamt 202 Ritzmarken konnte nur bei zwölf Exemplaren keine Bestimmung des Gefäßtyps vorgenommen werden, da die Scherben zu stark verwittert oder zu fragmentarisch waren.¹⁰

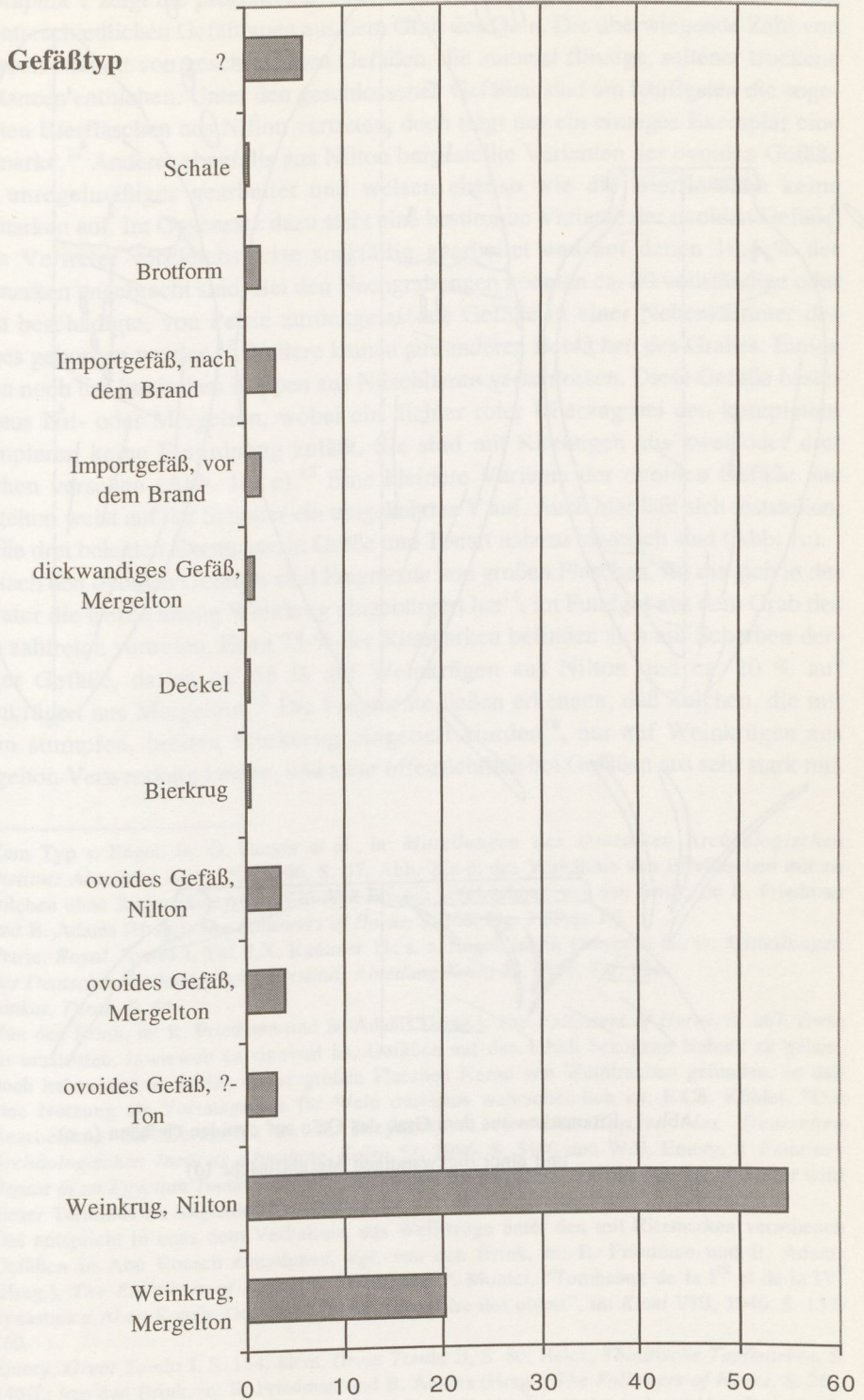
van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 274; Inhalt und/oder Herkunft: Postgate, Wang und Wilkinson, in: *Antiquity* 69, 1995, S. 465.

7 Es handelt sich in erster Linie um Funde aus Umm el-Qa'ab (W.M.F. Petrie, *Royal Tombs I*, Taf. XLIV-LVIII; idem, *Royal Tombs II*, Taf. LV, LVA-D), Saqqara (W.B. Emery, *Hemaka*, S. 53f., Taf. 38-42; idem, *Hor-Aha*, Excavations at Saqqara, Kairo 1939, S.70, Taf. 19; idem, *Great Tombs I*, S. 154f.; idem, *Great Tombs of the First Dynasty II*, Excavations at Saqqara, London 1954, S. 78-80, Abb. 100-102, S. 162, Abb. 223; idem, *Great Tombs of the First Dynasty III*, Excavations at Saqqara, London 1958, Taf. 33, 76, 111) und Tarkhan (W.M.F. Petrie, G.A. Wainwright und A.H. Gardiner, *Tarkhan I and Memphis V*, British School of Archaeology in Egypt/Egyptian Research Account, London 1913, S. 26, Taf. XXX, XXXI; W.M.F. Petrie, *Tarkhan II*, British School of Archaeology in Egypt/Egyptian Research Account, London 1914, S. 12, Taf. XX, XXI).

8 Van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 267; Omar, in: *Informatique et Égyptologie* 9, 1994, S. 113. Eine Ausnahme stellen die Publikationen der Ritzmarken aus Tura und Abu Roasch durch H. Junker (*Bericht über die Grabungen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien auf dem Friedhof in Turah*, Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften LVI, Wien 1912, S. 44-50) und A. Klasens ("The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abu-Roash. Report of the First Season: 1957", in: *Oudheidkundige Mededeelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* XXXIX, 1958, S. 23-25; "The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abu-Roash. Report of the Second Season: 1958", in: *Oudheidkundige Mededeelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* XXXIX, 1958, S.39-41; "The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abu-Roash. Report of the First Season: 1958: Part II", in: *Oudheidkundige Mededeelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* XL, 1959, S. 48-50; "The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abu-Roash. Report of the Third Season: 1959", in: *Oudheidkundige Mededeelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden* XLI, 1960, S. 77-79; "The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abu-Roash. Report of the Third Season: 1959: Part II", in: *Oudheidkundige Mededeelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* XLII, 1961, S. 108-128) dar.

9 Das Grab des Qa'a wurde dabei in den Jahren 1991 und 1992 erneut freigelegt: E.-M. Engel, "Grabkomplex des Qa'a", in: G. Dreyer, E.-M. Engel, U. Hartung, Th. Hikade, E.Ch. Köhler und F. Pumpenmeier, "Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 7./8. Vorbericht", in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 57ff.

10 Gefäße, die aus Petries Grabungen stammen und sich heute in unterschiedlichen Museen befinden, wurden für die Statistik außer acht gelassen.



Graphik 1: Prozentuale Verteilung der Ritzmarken auf Gefäßtypen aus dem Grab des Qa'a

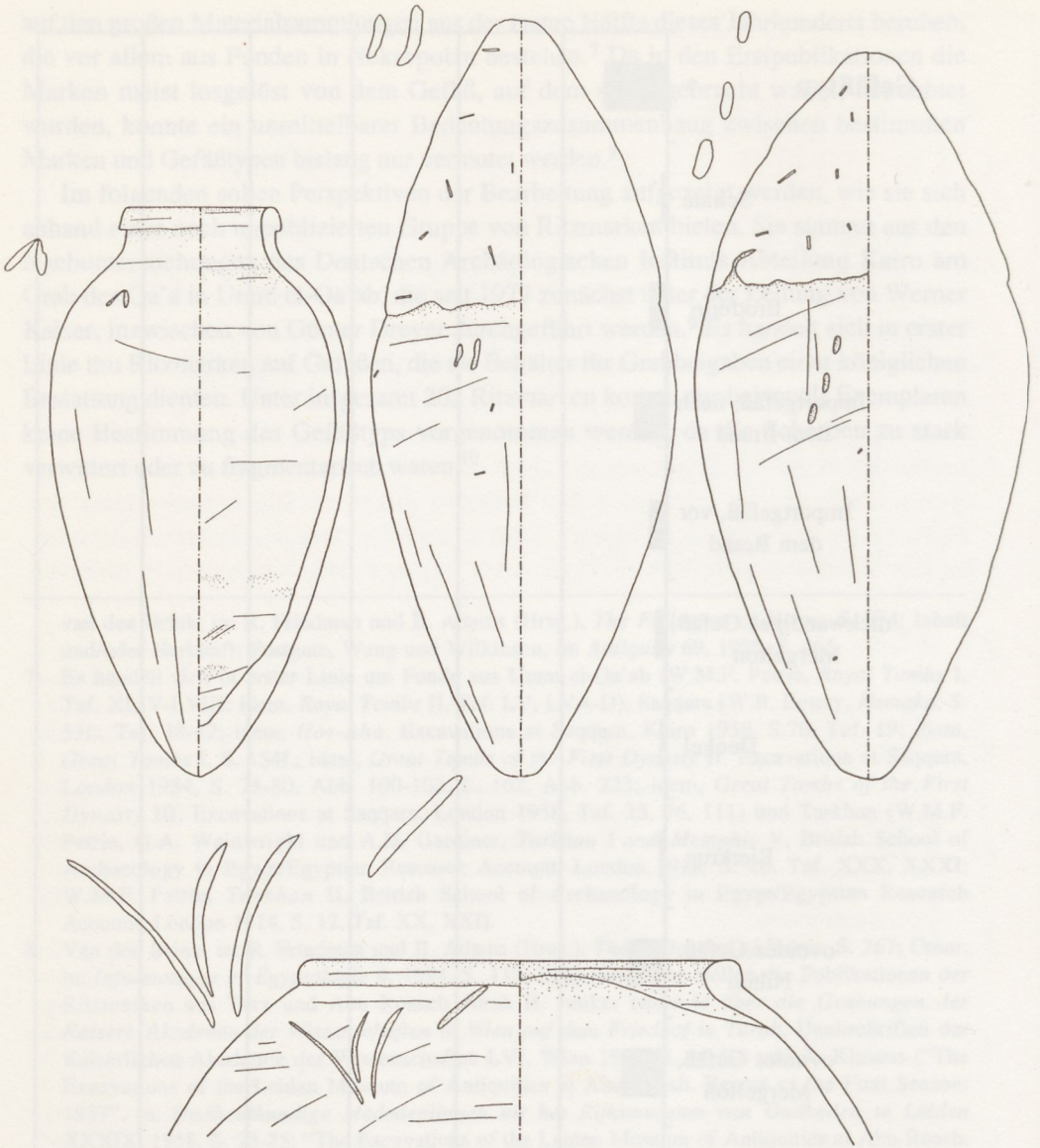


Abb. 1: Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a auf ovoiden Gefäßen (a-c)
 und einer dickwandigen Mergelflasche (d)

Graphik 1 zeigt die prozentuale Verteilung der bislang insgesamt 202 Ritzmarken auf unterschiedlichen Gefäßtypen aus dem Grab des Qa'a. Die überwiegende Zahl von Scherben stammt von geschlossenen Gefäßen, die zumeist flüssige, seltener trockene Substanzen enthielten. Unter den geschlossenen Gefäßen sind am häufigsten die sogenannten Bierflaschen aus Nilton vertreten, doch trägt nur ein einziges Exemplar eine Ritzmarke.¹¹ Andere, ebenfalls aus Nilton hergestellte Varianten der ovoiden Gefäße sind unregelmäßiger gearbeitet und weisen ebenso wie die Bierflaschen keine Ritzmarken auf. Im Gegensatz dazu steht eine bestimmte Variante der ovoiden Gefäße, deren Vertreter vergleichsweise sorgfältig gearbeitet und auf denen 10,4 % der Ritzmarken angebracht sind. Bei den Nachgrabungen konnten ca. 20 vollständige oder kaum beschädigte, von Petrie zurückgelassene Gefäße in einer Nebenkammer des Grabes geborgen werden.¹² Weitere kamen aus anderen Bereichen des Grabes. Einige waren noch mit konischen Kappen aus Nilschlamm verschlossen. Diese Gefäße bestehen aus Nil- oder Mergelton, wobei ein dichter roter Überzug bei den kompletten Exemplaren keine Einordnung zuläßt. Sie sind mit Ritzungen aus zwei oder drei Strichen versehen (Abb. 1b, c).¹³ Eine kleinere Variante der ovoiden Gefäße aus Mergelton weist auf der Schulter ein umgekehrtes V auf. Auch hier läßt sich feststellen, daß die drei belegten Exemplare in Größe und Tonart nahezu identisch sind (Abb. 1c).

Nach den ovoiden Gefäßen sind Fragmente von großen Flaschen, für die sich in der Literatur die Bezeichnung Weinkrug eingebürgert hat¹⁴, im Fundgut aus dem Grab des Qa'a zahlreich vertreten. Etwa 75 % der Ritzmarken befinden sich auf Scherben derartiger Gefäße, davon ca. 55 % auf Weinkrügen aus Nilton und ca. 20 % auf Weinkrügen aus Mergelton.¹⁵ Die Fragmente ließen erkennen, daß Zeichen, die mit einem stumpfen, breiten Werkzeug eingetieft wurden¹⁶, nur auf Weinkrügen aus Mergelton Verwendung fanden, und zwar offensichtlich bei Gefäßen aus sehr stark mit

11 Zum Typ s. Engel, in: G. Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 67, Abb. 22a-c; das Verhältnis von Bierflaschen mit zu solchen ohne Ritzmarken ist dem in Abu Roasch vergleichbar: van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 268, Fig. 3 [Type D].

12 Petrie, *Royal Tombs I*, Taf. LX: Kammer 11; s. a. Engel, in: G. Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, Taf. 12c.

13 Junker, *Turah*, S. 44.

14 Van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 267. Zwar ist umstritten, inwieweit es sinnvoll ist, Gefäßen auf den Inhalt bezogene Namen zu geben, doch haben sich in Böden dieser großen Flaschen Kerne von Weintrauben gefunden, so daß eine Nutzung als Vorratsgefäße für Wein durchaus wahrscheinlich ist: E.Ch. Köhler, "Die Bearbeitung der Keramik", in: G. Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 51ff. und W.B. Emery, *A Funerary Repast in an Egyptian Tomb of the Archaic Period*, Leiden 1962, S. 7, 11 [1], Taf. 6. Daher wird dieser Terminus im folgenden beibehalten.

15 Das entspricht in etwa dem Verhältnis, das Weinkrüge unter den mit Ritzmarken versehenen Gefäßen in Abu Roasch einnehmen, vgl. van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 267ff. und P. Montet, "Tombeaux de la I^{re} et de la IV^e dynasties a Abou-Roach. Deuxieme Partie: Inventaire des objets", in: *Kemi VIII*, 1946, S. 157-160.

16 Emery, *Great Tombs I*, S. 154; idem, *Great Tombs II*, S. 80; Helck, *Thinitische Topfmarken*, S. 146ff.; van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 267. P. Kaplony, *Inschriften der ägyptischen Frühzeit I*, Ägyptologische Abhandlungen 8, Wiesbaden 1963, S. 270 schlägt als mögliche Bedeutung dieser Marken "oberägyptische Gerste" vor, da die Pflanze auf vielen Darstellungen der šm^c-Pflanze ähnlich sieht.

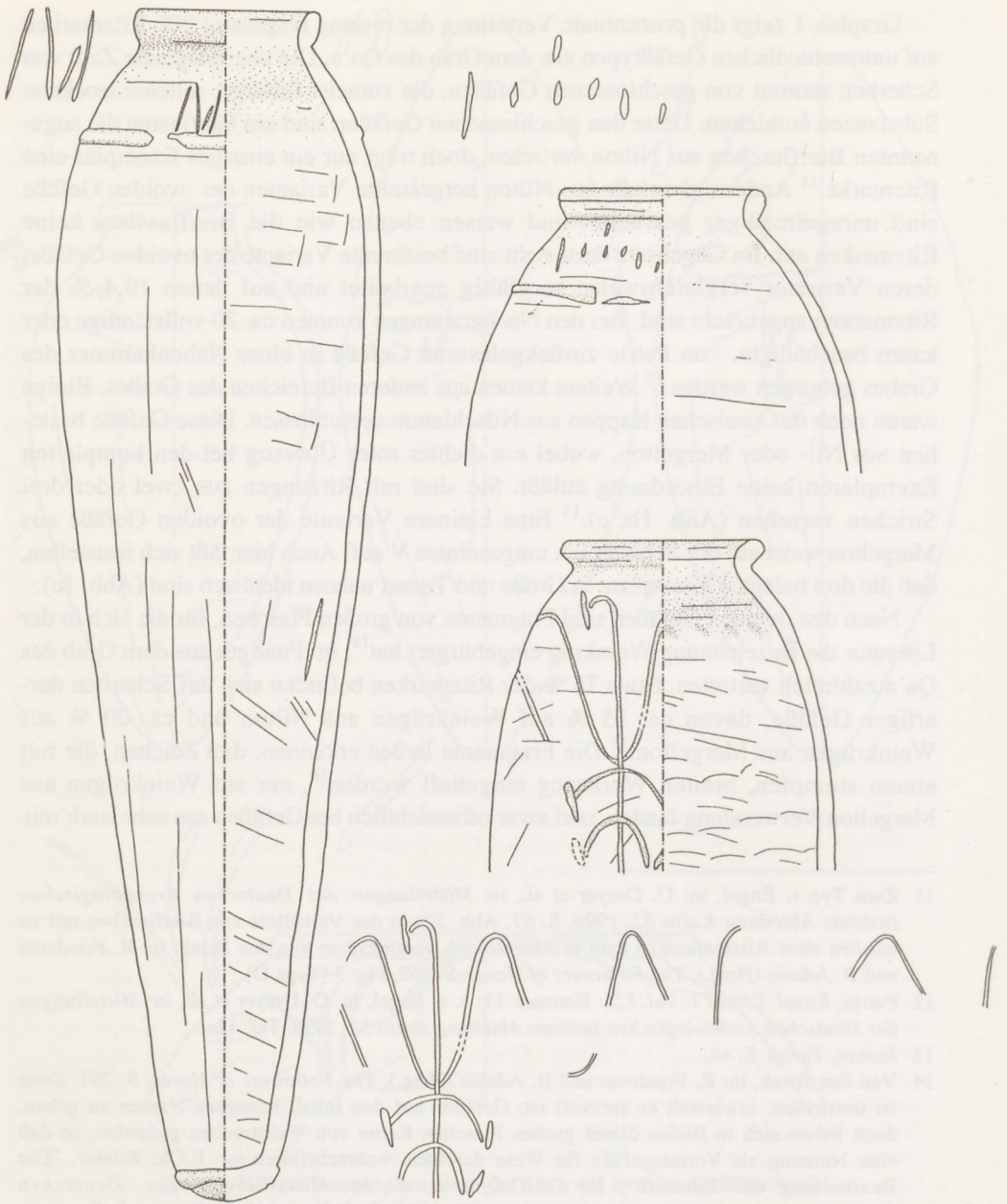


Abb. 2: Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a auf sog. Weinkrügen aus Mergelton

Sand und/oder Kalkstein gemagertem Ton.¹⁷ Diese Markierungen scheinen florale Motive darzustellen (Abb. 2c), oft in Kombination mit Halbkreisen oder Strichen.¹⁸ Weniger stark gemagerte Weinkrüge aus Mergel, die dementsprechend häufig auch eine geringere Wandstärke aufweisen, tragen Ritzmarken, die sich aus Strichen und Punkten zusammensetzen (Abb. 2a, b), während derartige Marken allein auf Weinkrügen aus Nilton nicht aufzutreten scheinen.¹⁹

Die überwiegende Mehrheit der Ritzmarken ist jedoch auf Weinkrügen aus Nilton zu finden.²⁰ Sie bestehen aus einzelnen Zeichen oder setzen sich aus mehreren zusammen (Abb. 3a, b). Es lassen sich Fische, Vögel und andere erkennen, die Hieroglyphen ähneln (Abb. 3c). Andere Marken hingegen sind abstrakter, so daß sich auf den ersten Blick keine Gleichsetzung mit einer Hieroglyphe anbietet, doch ist es in Anbetracht der Ähnlichkeit einiger Zeichen zu Hieroglyphen wahrscheinlich, daß es sich bei diesen Ritzmarken ebenfalls um solche handelt.²¹ Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Schrifträger, in diesem Falle feuchter Ton, ein exaktes Einritzen der Zeichen erschwerte. Zwei Markierungen, die auch in Kombination mit anderen Zeichen auftreten, sind "lesbar": Es handelt sich zum einen um den Serech des Semerchet in einem Domänenoval (Abb. 4b), zum anderen um den Namen einer aus der Zeit des Adjob belegten Institution (Abb. 4c).²² Fragmente von Weinkrügen aus Nilton, die bei den Nachuntersuchungen im Grab des Qa'a gefunden wurden, scheinen zumeist, wenn nicht ausschließlich, von Gefäßen zu stammen, die nicht zum Inventar dieses Grabes gehörten.²³ Aufgrund der starken sekundären Nutzung und der frühen

17 Der Ton ähnelt dem bei H.-A. Nordström und J. Bourriau, "Ceramic Technology: Clays and Fabrics", in: D. Arnold und J. Bourriau (Hrsg.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo 17, Mainz 1993, S. 176, Taf. IVc beschrieben und abgebildeten Marl A1. Es liegen jedoch für die Scherben aus dem Grab des Qa'a noch keine Analysen zur genaueren Bestimmung der Tonart vor.

18 Emery, *Great Tombs I*, S. 156, note.

19 Striche treten allerdings in Verbindung mit anderen Zeichen auf Weinkrügen aus Nilton auf, vgl. E.C.M. van den Brink, "The Amsterdam University Survey Expedition to the Northeastern Nile Delta (1984-1986)", in: E.C.M. van den Brink (Hrsg.), *The Archaeology of the Nile Delta. Problems and Priorities*, Amsterdam 1988, S. 91f. [66].

20 Hier wird die Bezeichnung Nilton für eine fein geschlämmte Grundmasse verwendet, um den Unterschied zu der eindeutig als Mergelton bestimmbaren Grundmasse zu verdeutlichen; s. auch E.Ch. Köhler, "Die Bearbeitung der Keramik", in: Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 52. Der Ton ist sehr dicht, dadurch sehr schwer, nahezu ohne jeden Anteil an Sand und läßt manchmal die Vermutung aufkommen, daß es sich um einen Mischton handelt (Untersuchungen konnten nur mit einer Lupe mit 10x Vergrößerung vorgenommen werden).

21 E.C.M. van den Brink, "The incised *serekh*-signs of Dynasties 0-1. Part I: complete vessels", in: J. Spencer (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, S. 147. Dagegen wenden sich N. Porat und B. Adams, "Imported pottery with potmarks from Abydos", in: J. Spencer (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt*, S. 98.

22 Bereits während der ausgehenden 0. Dynastie waren zahlreiche Weinkrüge mit Serech - Ritzmarken versehen: W. Kaiser und G. Dreyer, "Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht", in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 38, 1982, S. 260ff., doch fand sich bei den Nachgrabungen kein derartiges Fragment im Grab des Qa'a.

23 Engel, in: G. Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 68. Der hohe Grad an Vermischung des Fundgutes in Umm el-Qa'ab wird z.B. dadurch angezeigt, daß ein Fragment eines Weinkruges, das in der Königskammer des Grabes des Qa'a gefunden wurde, an einen Weinkrug aus dem B - Friedhof anfügte. Auch aus

Grabungstätigkeit in Umm el-Qa'ab kann jedoch auch bei anderen Gefäßtypen nicht eindeutig nachgewiesen werden, ob jede einzelne Scherbe zu Gefäßen aus dem Grab des Qa'a gehört, wenn auch das Vorkommen dieser Gefäßtypen im Inventar des Grabes des Qa'a aufgrund der Verteilung der Scherben gesichert ist.

Im Grab des Qa'a ist der Anteil von Importgefäßen, die unter dem Boden vor dem Brennen eingetiefe (Abb. 5b)²⁴ oder an der Wandung nach dem Brand eingeritzte Ritzmarken (Abb. 5a) tragen können, erwartungsgemäß höher als in anderen Grabinventaren. Auch bei Weinkrügen und ovoiden Gefäßen aus Mergelton ist ein späteres Einritzen nach dem Brand feststellbar.²⁵ So fanden sich z.B. bislang zahlreiche Fragmente von Mergelgefäßen, auf denen der Serech des Semerchet (ohne Domänen-oval) nach dem Brennen des Gefäßes angebracht worden war (Abb. 4a). Dabei ist bislang kein einziges Exemplar bekannt, auf dem der nachträglich eingeritzte Serech zusammen mit anderen Zeichen auftritt, während der Serech mit und ohne Domänenoval auf Weinkrug-Fragmenten aus Nilton oft belegt ist. Der Zeitpunkt jedoch, zu dem diese nachträgliche Ritzung vorgenommen wurde, muß vorerst offen bleiben.²⁶

Zwei dickwandige Gefäße aus Mergelton, ein im Grab des Qa'a nur mit wenigen Scherben vertretener Keramiktyp, tragen vor dem Brennen angebrachte Ritzmarken (Abb. 1d). Ovoide Gefäße mit Standfläche weisen auf der Schulter teilweise Tinten-aufschriften auf, die pflanzliche Lebensmittel nennen, doch wurde während der Nachgrabungen kein mit Ritzmarke versehenes Fragment geborgen.²⁷ Zylindergefäße,

den Grabungen Petries stammen vergleichsweise wenige Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a, so daß van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 271, vgl. auch S. 272, Abb. 5 ein "Aussterben" der Ritzmarken unter Qa'a konstatiert.

24 S. dazu jetzt Porat und Adams, in: J. Spencer (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt*, S. 98ff.

25 Petrie beschrieb einige von ihm publizierte Marken als "scratched" (z.B. *Royal Tombs I*, Taf. XLV [65, 68]), erkannte allerdings nicht alle Exemplare als solche: B. Adams, "Potmark Forgery: A Serekh of Semerkhet from Abydos", in: *Discussions in Egyptology* 25, 1993, S. 9. So trägt z.B. das von Petrie, *Royal Tombs I*, Taf. XLI [30] publizierte ovoide Gefäß außer den auf der Zeichnung sichtbaren zwei sich überkreuzenden Linien, die nach dem Brand eingesägt wurden, eine weitere, aus zwei parallelen Strichen bestehende Marke, die vor dem Brennen angebracht wurde. Das Gefäß befindet sich jetzt im Petrie Museum des University College London (UC 17486). Ich möchte Barbara Adams an dieser Stelle für ihre Hilfsbereitschaft und die Möglichkeit danken, die aus dem Grab des Qa'a stammenden Objekte in dieser Sammlung untersuchen zu können.

26 Die von Adams, in: *Discussions in Egyptology* 25, 1993, S. 5ff. geäußerte Vermutung, daß es sich um "Fälschungen" handelte, die während Petries Grabungen von den Arbeitern angefertigt wurden, um Bakschisch zu erhalten, liegt durchaus im Rahmen des Vorstellbaren, erklärt jedoch nicht, warum ausschließlich Mergelscherben, die am Gesamtaufkommen in Umm el-Qa'ab nur einen geringen Anteil ausmachen, verwendet und überwiegend der doch sehr aufwendig nachzuahmende Serech des Semerchet eingeritzt wurden. Es wäre auch zu erwarten, daß die modernen "Fälscher" einige der zahlreich vertretenen Scherben von Gefäßen des Neuen Reichs und der Spätzeit mit Serech-Marken versehen hätten, da sie sicherlich nicht über entsprechende Kenntnisse der Keramikentwicklung verfügten und bewußt nur Scherben der I. Dynastie auswählten.

27 Ein Gefäß dieses Typs mit unter dem Boden eingeritzter Marke aus zwei sich überkreuzenden Linien befindet sich im Petrie Museum University College London (UC 17492). Zum Typ s. Engel, in: G. Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 70c.

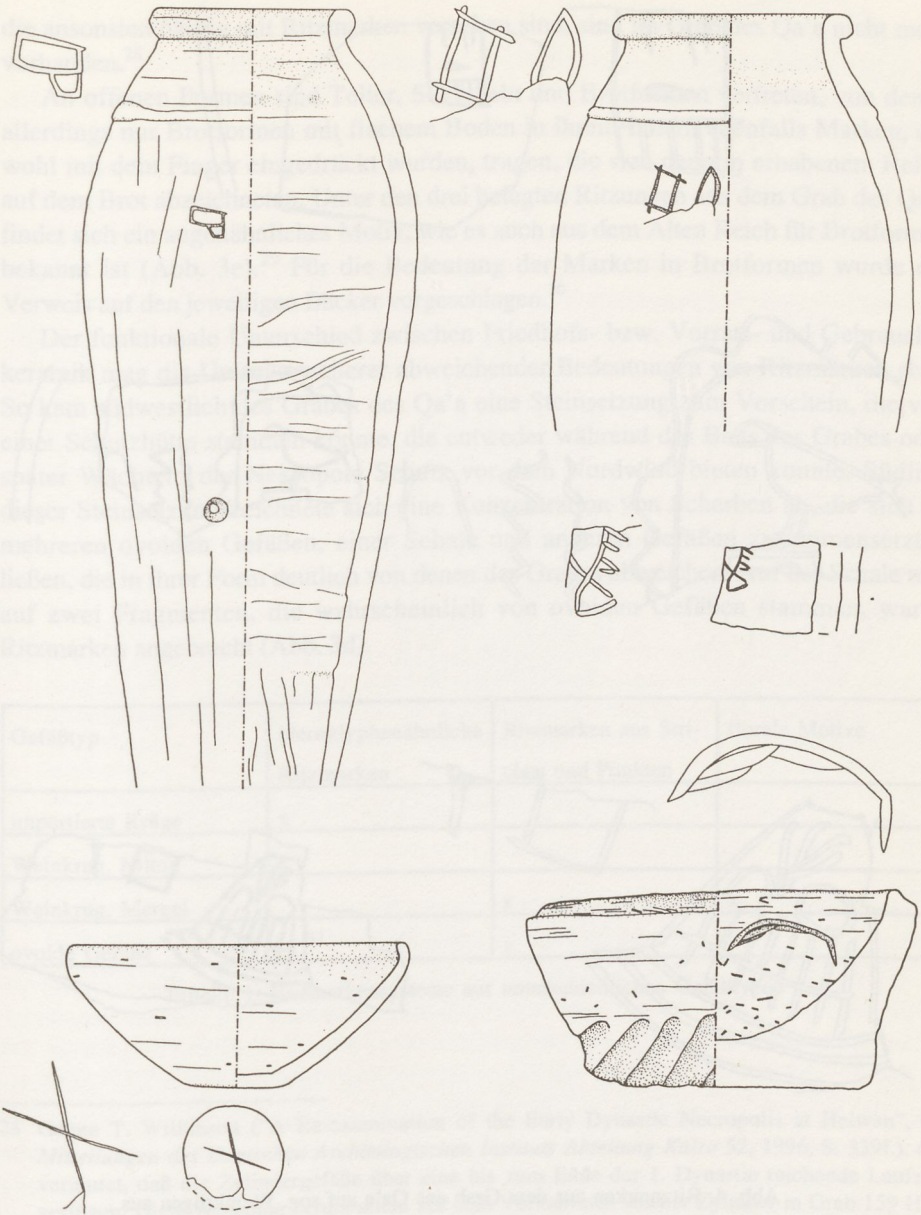


Abb. 3: Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a auf sog. Weinkrügen aus Nilton (a-c), einer Schale (d) und einer Brotform (e)

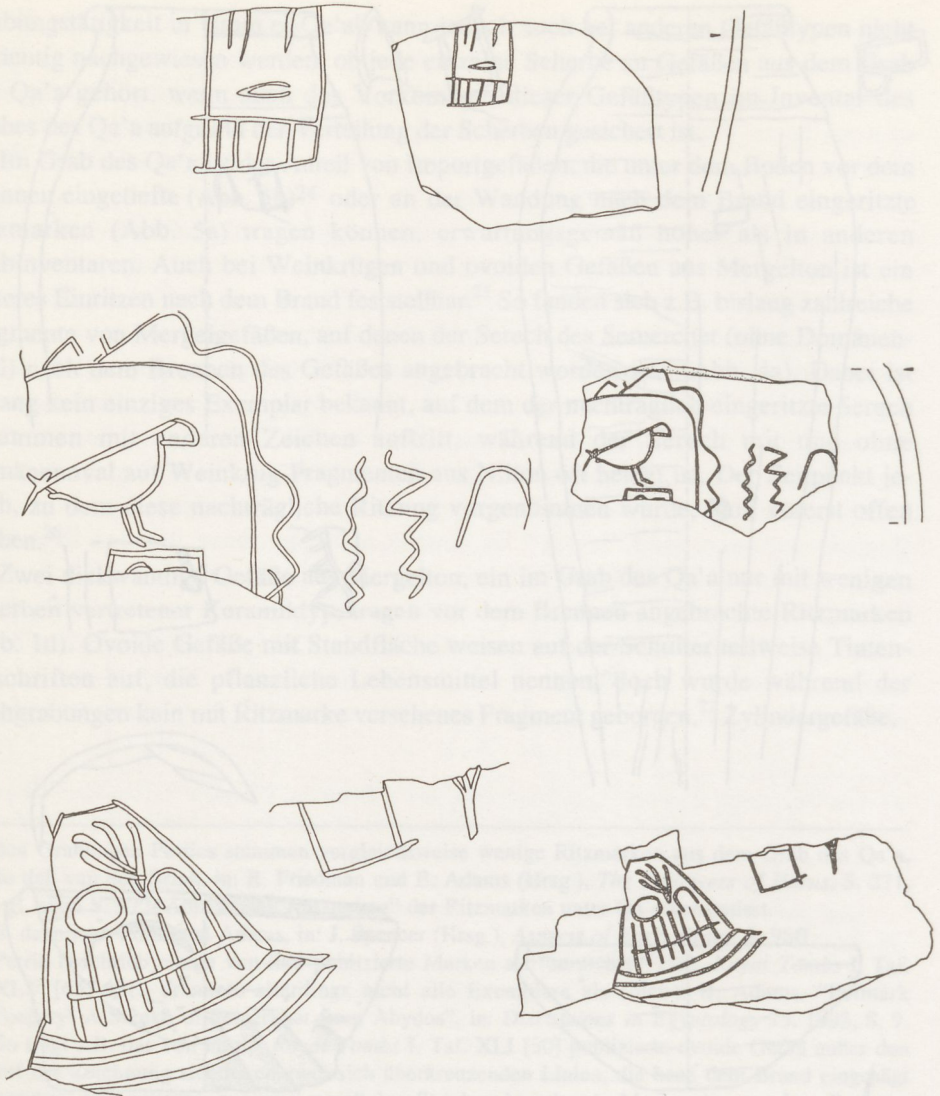


Abb. 4: Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a auf sog. Weinkrügen aus Mergelton (a) und Nilton (b-c)

die ansonsten häufig mit Ritzmarken versehen sind, sind im Grab des Qa'a nicht mehr vorhanden.²⁸

An offenen Formen sind Teller, Schüsseln und Brotformen vertreten, von denen allerdings nur Brotformen mit flachem Boden in ihrem Innern ebenfalls Marken, die wohl mit dem Finger eingedrückt wurden, tragen, die sich dann in erhabenem Relief auf dem Brot abzeichneten. Unter den drei belegten Ritzungen aus dem Grab des Qa'a findet sich ein augenähnliches Motiv, wie es auch aus dem Alten Reich für Brotformen bekannt ist (Abb. 3e).²⁹ Für die Bedeutung der Marken in Brotformen wurde ein Verweis auf den jeweiligen Bäcker vorgeschlagen.³⁰

Der funktionale Unterschied zwischen Friedhofs- bzw. Vorrats- und Gebrauchs-keramik mag die Ursache weiterer abweichender Bedeutungen von Ritzmarken sein. So kam südwestlich des Grabes des Qa'a eine Steinsetzung zum Vorschein, die von einer Schutzhütte stammen könnte, die entweder während des Baus des Grabes oder später Wächtern der Nekropole Schutz vor dem Nordwind bieten konnte. Südlich dieser Steinsetzung zeichnete sich eine Konzentration von Scherben ab, die sich zu mehreren ovoiden Gefäßen, einer Schale und anderen Gefäßen zusammensetzten ließen, die in ihrer Form deutlich von denen des Grabes abweichen. Auf der Schale und auf zwei Fragmenten, die wahrscheinlich von ovoiden Gefäßen stammen, waren Ritzmarken angebracht (Abb. 3d).

Gefäßtyp	hieroglyphenähnliche Ritzmarken	Ritzmarken aus Strichen und Punkten	florale Motive
importierte Krüge	x		
Weinkrug, Nilton	x		
Weinkrug, Mergel		x	x
ovoide Gefäße	(x) ³¹	x	

Tabelle 1: Ritzmarkensysteme auf unterschiedlichen Gefäßtypen

28 Gegen T. Wilkinson ("A Re-examination of the Early Dynastic Necropolis at Helwan", in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 339f.), der vermutet, daß die Zylindergefäße über eine bis zum Ende der 1. Dynastie reichende Laufzeit verfügen. Diese Annahme beruht allein auf dem Vorkommen solcher Zylinder in Grab 159 H. 5 in Helwan, in dem auch eine mit einem Serech des Qa'a beschriftete Scherbe einer Schale aus Schiefer gefunden wurde. Es ist jedoch nicht gesichert, daß die Schale tatsächlich zum Inventar des Grabes gehört, da Saad sie als aus dem "debris" des Grabes stammend beschreibt: Z.Y. Saad, *Royal Excavations at Helwan (1945-1947)*, CASAE 14, S. 29f.

29 J. Bourriau, *Umm el-Ga'ab - Pottery from the Nile Valley before the Arab Conquest*, Cambridge 1981, S. 17 [2].

30 H. Jacquet-Gordon, "A Tentative Typology of Egyptian Bread Moulds", in: D. Arnold (Hrsg.), *Studien zur altägyptischen Keramik*, Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo 9, Mainz 1981, S. 22.

31 Es liegen bislang nur zwei Scherben aus Mergelton, die wahrscheinlich von ovoiden Gefäßen stammen, vor, die den vor dem Brennen angebrachten Serech des Semerchet im Domänenoval zeigen. Das eine Fragment befindet sich im Petrie Museum des University College London (UC 36761 = Petrie, *Royal Tombs* I, Taf. XLIV [10]), wurde in der Statistik daher nicht berücksichtigt.

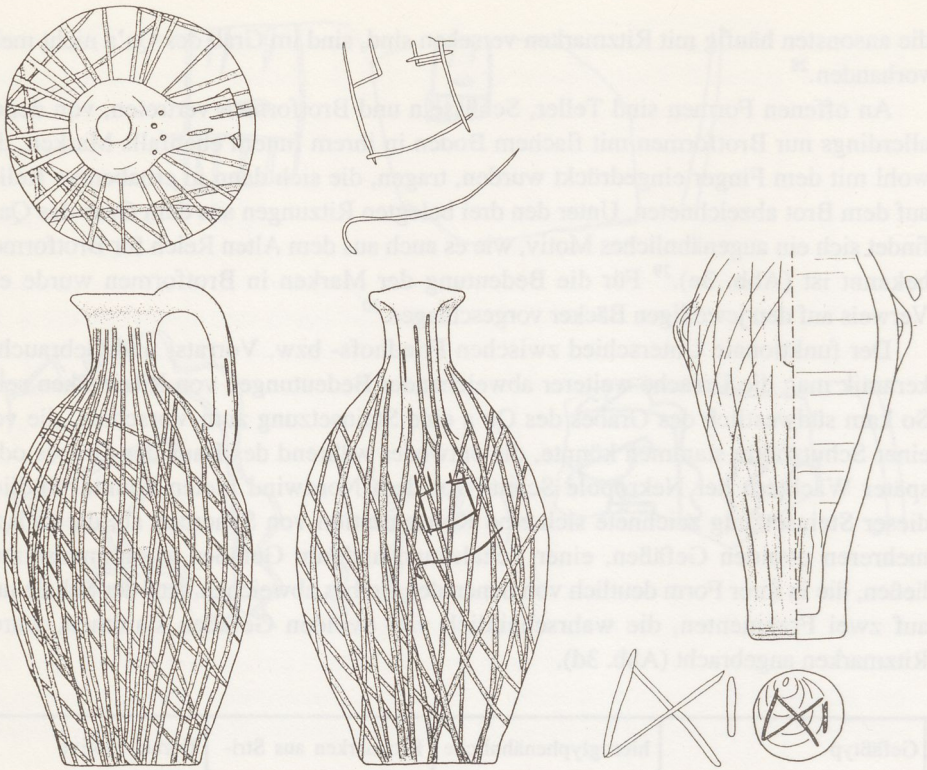


Abb. 5: Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a auf Importgefäßen

Einige Schlußfolgerungen für die Bedeutung der Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a scheinen sich nach den bisherigen Ausführungen bereits anzudeuten:

Während der Regierungszeit des Qa'a geht die Produktion von Weinkrügen aus Nilton, und damit auch die Verwendung von hieroglyphenähnlichen Ritzmarken, wahrscheinlich zurück. Weinkrüge aus Mergelton werden jedoch weiterhin hergestellt. Sie tragen florale Motive oder aus Strichen und Punkten zusammengesetzte Zeichen-gruppen. Sorgfältig gearbeitete ovoide Gefäße aus Mergelton, seltener aus Nilton, sind ebenfalls mit eingeritzten Strichen versehen und haben möglicherweise die Funktion der Weinkrüge aus Nilton als Behälter für Wein im Rahmen der königlichen Bestattung übernommen; auch im Grab des Chaseschemui konnten im Rahmen der im Herbst 1995 einsetzenden Nachuntersuchungen ovoide Gefäße aus Mergelton geborgen werden, die mit Strichen und Punkten versehen sind.³² Es wäre am keramischen Material aus anderen Königsgräbern zu überprüfen, inwieweit sich der Anteil dieser ovoiden Gefäße am Gesamtaufkommen der Keramik verändert hat. Außer auf diesen vergleichsweise stark genormten Gefäßtypen treten Ritzmarken auf solchen auf, die unregelmäßiger gearbeitet sind und möglicherweise zum täglichen Gebrauch vorge-sehen waren.

³² Scherben von Weinkrügen aus Nilton sind nur als verrundete Schaufelscherben vorhanden, also wahrscheinlich von Arbeitern Amélineaus und Petries dorthin verschleppt worden.

Da Übereinstimmungen zwischen Gefäßtyp und Art der Ritzmarke zu bestehen scheinen (Tabelle 1), liegt es nahe, unterschiedliche Systeme von Ritzmarken mit unterschiedlichen Funktionen zu vermuten. Für die hieroglyphenähnlichen Zeichen mag eine Verbindung zu Herkunft von Gefäß oder Inhalt bestehen, zumal von zwei auf Weinkrügen aus Nilton belegten Marken angenommen werden kann, daß sie auf eine Institution verweisen.³³ Marken, die zu diesem System zu gehören scheinen, werden nachträglich auf importierten Krügen angebracht, was darauf schließen läßt, daß sie bei der die Weinkrüge aus Nilton verwendenden Institution in Ägypten angeliefert wurden.³⁴ Die aus Strichen und Punkten bestehenden Markierungen könnten dagegen auf die Kapazität der Gefäße verweisen.³⁵ Die mit nachträglich angebrachten Ritzmarken versehenen Gefäße könnten nach Bedarf sekundär in anderem Kontext verwendet worden sein.

Unabhängig von Versuchen, die Bedeutung der Ritzmarken zu erklären, stellt sich die Frage nach der Organisation der Produktion von Gefäßen und Inhalt sowie nach deren Vertrieb. Theoretisch wäre an mehrere in unterschiedlichen Bezirken verteilte Institutionen zu denken, in denen unabhängig voneinander sowohl Behälter als auch Inhalte hergestellt wurden: Aus Oberägypten könnten die Gefäße aus Mergelton (und

33 Es handelt sich um das *hw.t s3-h3* aus der Zeit des Adjib (W. Helck, *Untersuchungen zur Thinitenzeit*, Ägyptologische Abhandlungen 45, Wiesbaden 1987, S. 192; P. Kaplony, *Inschriften der ägyptischen Frühzeit II*, Ägyptologische Abhandlungen 8, Wiesbaden 1963, S. 817-819, Anm. 810) und die "Domäne" des Semerchet (Helck, *Thinitenzeit*, S. 193; Kaplony, *Inschriften II*, S.821-822, Anm. 817). Auch für einige der frühen Ritzmarken mit Serech wird ein Zusammenhang mit einer Wirtschaftsanlage angenommen: Dreyer, in: *Kunst des Alten Reichs*, S. 52. Van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 274 spricht sich gegen eine Herkunft aus einem (von Helck, *Thinitische Topfmarken*, S. 1f. postulierten) "Weinberg" aus.

34 S. auch den Krug bei E.C.M. van den Brink, in: E.C.M. van den Brink (Hrsg.), *The Archaeology of the Nile Delta. Problems and Priorities*, S. 80, 97, Fig. 19; idem, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 275. Porat und Adams, in: J. Spencer (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt*, S. 107 schlagen einen Verweis auf die unterschiedlichen palästinensischen Herkunftsgebiete vor.

35 Auffällig ist, daß häufig die Anzahl von Strichen und Punkten auf Weinkrügen bei den bislang untersuchten Fragmenten höher ist als auf den kleineren ovoiden Gefäßen. Nur bei wenigen ovoiden Gefäßen konnte das Fassungsvermögen bestimmt werden; bei den Weinkrügen verhinderte der fragmentarische Zustand aller Exemplare eine derartige Messung. Das Volumen der ovoiden Gefäße schwankt etwa zwischen 3,8 und 4,8l, wobei jedoch der Füllpegel nicht festgestellt werden konnte. Zudem ist daran zu denken, daß zumindest die Gefäße aus Nilton, möglicherweise auch die aus Mergel, zusätzlich einen Nilschlammausstrich besaßen, der das Fassungsvermögen reduzierte, so daß die Werte für weitere Berechnungen zu reduzieren sind. Sollte sich bestätigen, daß das im Alten Reich 0,48l umfassende *hin* bereits in der Frühzeit verwendet wurde (was zumindest für die Elle wahrscheinlich ist), so könnten die Striche jeweils ein Vielfaches dieser Maßeinheit bezeichnen: W. Helck, "Maße und Gewichte", in: *LÄ III*, 1980, Sp. 1201. Für die bei van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 279, Anm. 61 erwähnte Studie, die mir nicht zugänglich war und aufgrund derer er einen Zusammenhang zwischen Ritzmarke und Volumen ablehnt, wird nicht angegeben, auf welcher Variante von Weinkrügen sie beruht. - Ein Zusammenhang mit den Strichen und Punkten, die auf Gefäßverschlüssen angebracht waren, (Emery, *Great Tombs III*, Taf. 69, 84) mag darin bestehen, daß diese die Informationen der Ritzmarken wieder aufnehmen, da die Verschlüsse in der Regel die nahe der Mündung angebrachten Marken aus Strichen und Punkten überdeckten, während die hieroglyphenähnlichen Zeichen auf Weinkrügen aus Nilton häufig weiter unten am Gefäß angebracht und daher nach dem Verschließen weiterhin sichtbar waren.

die ovoiden Gefäße aus Nilton) stammen, während im Delta Weinkrüge aus Nilton produziert wurden.³⁶ Eine entsprechende Aufteilung könnte auch für die unterschiedlichen Inhalte zutreffen. Ebenso wäre denkbar, daß die verschiedenen Waren zwar an unterschiedlichen Orten hergestellt, dann aber in Sammellagern erfaßt und umgefüllt wurden.

Das Bild, das sich bei der Durchsicht des Materials aus dem Grab des Qa'a bietet, scheint allerdings diese Vermutung nicht gänzlich zu unterstützen.³⁷ Unter der Voraussetzung, daß tatsächlich keine Weinkrüge aus Nilton mehr im Grab des Qa'a verwendet wurden, muß angenommen werden, daß alle Gefäßverschlüsse von Weinkrügen mit Nennung von Qa'a oder seiner Domäne zu solchen aus Mergelton gehören. Auf einem noch unpublizierten Verschuß wurde ein Siegel verwendet, das u.a. einen *ḏ-mr* nennt, einen Titel, der im Alten Reich Gutsverwalter im Delta bezeichnet.³⁸ Ovoide Gefäße waren zwar ebenfalls verschlossen, doch waren die Verschlüsse nicht gesiegelt. Im Gegensatz zu den Verschlüssen der Weinkrüge, die aus Taffl bestehen, wurden die der ovoiden Gefäße aus mit Häcksel gemagertem Nilschlamm angefertigt, der oft mit gelber Farbe überzogen wurde, möglicherweise um sein Aussehen dem der Taffl - Verschlüsse anzugleichen. Die importierten Krüge waren bei ihrer Ankunft nicht nur teilweise mit Ritzmarken versehen worden³⁹, sondern erhielten zudem eine Siegelung aus Nilschlamm, die die Institution *ḥw.t pj-Ḥrw-msn.w* nennt, die im Allgemeinen mit Buto identifiziert wird.⁴⁰ Dieses *ḥw.t pj-Ḥrw-msn.w* ist wiederum auch auf Täfelchen aus dem Grab des Qa'a belegt; sie waren wahrscheinlich als Etiketten an Ölgefäßen befestigt. Es tritt auch auf weiteren Siegelabrollungen aus Nilschlamm auf, bei denen ein Zusammenhang zu einer Stoffproduktion zu bestehen scheint.⁴¹ Auch Siegelabrollungen auf Beutelverschlüssen aus Taffl, die denen der Weinkrüge stark ähneln, mögen auf eine Stoffproduktion hinweisen. Die Indizien scheinen daher eher auf ein wahrscheinlich im Delta gelegenes, in mehrere Aufgabenbereiche unterteiltes Zentrum, in dem möglicherweise die Verarbeitung von Pflanzenprodukten zusammen-

36 Van den Brink, in: R. Friedman und B. Adams (Hrsg.), *The Followers of Horus*, S. 275 möchte zwei Zentren um "This/Abidos" und "Memphis/Saqqara" sehen. Das Delta ist insofern in Betracht zu ziehen, als es noch in späterer Zeit bevorzugte Weinbaugegend ist: Chr. Meyer, "Wein", in: *LÄ VI*, 1986, Sp. 1169. Zur Herkunft der diversen Tone s. D. Arnold, "Ägyptische Mergeltone ("Wüstentone") und die Herkunft einer Mergeltonware des Mittleren Reiches aus der Gegend von Memphis", in: D. Arnold (Hrsg.), *Studien zur altägyptischen Keramik*, S. 167ff., bes. 174-183.

37 Die Überlegungen beruhen auf der Annahme, daß die Gefäße sich in primärem Nutzungskontext befinden und nicht in leerem Zustand durch Ägypten transportiert wurden.

38 H. Junker, "Phrnr", in: *ZÄS* 75, 1939, S. 75; Helck, *Thinitenzeit*, S. 227; Kaplony, *Inschriften I*, S. 434. Aus den älteren Grabungen ist bereits ein Siegel der Domäne bekannt, auf dem ein *ḏ-mr* erwähnt wird: P. Kaplony, *Inschriften der ägyptischen Frühzeit III*, Ägyptologische Abhandlungen 8, Wiesbaden 1963, Abb. 228.

39 Neben den hieroglyphenähnlichen Ritzmarken auf Importgefäßen stellen die beiden Mergelscherben mit dem vor dem Brand angebrachten Domänenoval des Semerchet eine Verbindung zwischen Mergelgefäßen und den Weinkrügen aus Nilton her, s. Anm. 30.

40 Helck, *Thinitenzeit*, S. 180 nach Petrie, *Royal Tombs II*, Taf. V [2] (= Berlin 18026). Auf dem Täfelchen aus dem Grab des Djer ist jedoch nur das *ḥw.t pj-Ḥrw-msn.w* genannt, so daß eine Identifizierung mit Buto nicht eindeutig ist. Kaplony, *Inschriften II*, S. 858ff. (bes. 860), Anm. 992 setzt *ḥw.t pj-Ḥrw-msn.w* mit Buto wegen des in beiden Namen auftretenden *p* gleich.

41 Ein Zusammenhang zwischen *ḥw.t pj-Ḥrw-msn.w* und Stoffen ergibt sich auch durch die Belege P. Lacau und J.Ph. Lauer, *La pyramide à degrés V. Inscriptions à l'encre sur les vases, Fouilles à Saqqarah*, Kairo 1965, S. 80, Fig. 166 [219], s. Helck, *Thinitenzeit*, S. 214.

gefaßt war, als Lieferanten für die Beigaben im Grab des Qa'a hinzudeuten.⁴² Die Institution *Hrw-nbw-h.t* wäre dabei für die Produktion von Wein und Dingen zuständig, die in großen Beuteln angeliefert wurden, da sich neben Verschlüssen von Weinkrügen zahlreiche Beutelverschlüsse mit Siegelabrollungen der Domäne gefunden haben. Dabei wäre an Weintrauben, Datteln und anderes Obst zu denken, das auch die Ausgangsbasis für die Zubereitung von Getränken bildete.⁴³ Im *h.w.t pj-Hrw-msn.w* könnte man sich mit der Stoffherstellung und der Verarbeitung von Ölen beschäftigt haben.⁴⁴ Sollte sich die Lage dieser Einrichtung im Delta bestätigen, wäre wegen der Verwendung von Mergeltonen anzunehmen, daß sie in der Nähe des Deltarandes angesiedelt war.⁴⁵ Genauso denkbar wäre eine Anlieferung der Gefäße in leerem Zustand aus Oberägypten.⁴⁶

Die oben angeführten Hypothesen, die auf einer ersten Betrachtung der Ritzmarken aus dem Grab des Qa'a beruhen, zeigen, daß die bislang summarisch behandelten Ritzmarken kein homogenes Korpus darstellen, sondern daß sich unter Berücksichtigung von Gefäßtyp und Tonart durchaus Unterschiede auch im Gegensatz zu Gefäßtypen, die nur wenig oder keine Marken aufweisen, feststellen lassen. Künftig wäre zu untersuchen, inwieweit sich die geäußerten Vermutungen, die bislang als Spekulationen betrachtet werden müssen, verifizieren lassen, wobei zusätzlich die räumliche und zeitliche Verteilung der Ritzmarken in Betracht gezogen werden sollte. Analysen der Keramikgrundmassen könnten die Herstellungsorte einkreisen helfen, doch liegen Ergebnisse solcher Untersuchungen noch in weiter Ferne. Zunächst mahnen aber die Widersprüche, die sich im Vergleich mit den Ritzmarken anderer Fundorte und Zeitstellungen ergeben (mögen)⁴⁷, dazu, diese Objektgruppe nicht als Einheit zu betrachten, sondern die einzelnen Gruppen von Marken jeweils in ihrem Kontext zu bearbeiten.

42 Eine "stärkere Gliederung" zumindest der Domäne hatte Helck, *Thinitenzeit*, S. 194 bereits festgestellt.

43 Köhler, in: G. Dreyer et al., in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 52, 1996, S. 51ff. Parallel dazu könnte eine auf Getreidepflanzung basierende Abteilung angenommen werden, die die Verarbeitung von Brot und Bier umfaßte und die, da für den täglichen Bedarf produzierend, Ritzmarken nicht in demselben Umfang verwendete wie die Abteilungen, die länger haltbare Waren herstellten.

44 Der Zusammenhang mag sich aus der Verwendung gleicher Ausgangsprodukte erklären: So konnte z.B. Flachs sowohl zur Faser- als auch Ölherstellung herangezogen werden. (Daran erinnerte mich freundlicherweise G. Dreyer.)

45 Arnold, in: D. Arnold (Hrsg.), *Studien zur altägyptischen Keramik*, S. 182.

46 Umgekehrt scheint ein Transport der Produkte nach Oberägypten und ein Umfüllen in die entsprechenden Gefäße wegen der Nennung der Domäne weniger wahrscheinlich, wenn es auch theoretisch möglich wäre.

47 Als Beispiel seien hier die Ritzmarken auf den ovoiden Gefäßen aus Abu Roasch genannt, die neben Strichen zahlreiche andere Marken tragen. Der Unterschied mag durch die Belieferung einzelner Gräber aus unterschiedlichen Produktionsstätten zu erklären sein.